Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

7 FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»2014 brummt der Laden in Deutschland wieder«

1. Seit Jahren schwelt in der Eurozone die Schuldenkrise. Herr Fichtner, in wie weit schmälert das auch die wirtschaftliche Entwicklung in anderen Ländern? Die Schuldenkrise führt gerade im Euroraum zu einer sehr schwachen Entwicklung in diesem sowie im nächsten Jahr. Wir haben in den Krisenländern eine ausgesprochen schwache Nachfrage wegen der gestiegenen Arbeitslosigkeit. Hinzu kommt die Unsicherheit, die Importnachfrage aus den Krisenländern ist schwach. Das überträgt sich auf den Rest der Welt, auch auf die Schwellenländer. Auch die leiden darunter.

2. Gibt es Anzeichen für eine weltweite Rezession? Nein, das zeichnet sich im Moment nicht ab. Wir haben zwar im vergangenen halben Jahr eine Abkühlung der Weltwirtschaft erlebt, das beeinträchtigt immer noch die Konjunktur. Aber eine weltweite Rezession wie 2008/2009 ist nicht wahrscheinlich. Viele Länder im Euroraum werden aber bis auf Weiteres in der Rezession bleiben.

3. Halten Sie weitere Hilfspakete für Krisenländer wie Griechenland für sinnvoll? Ich denke, man muss Ländern wie Griechenland oder Portugal helfen. Man kann diese Länder nicht einfach fallen lassen. Denn das würde weiterhin große Schockwellen auf den Finanzmärkten auslösen. Es ist aber auch richtig, dass von den Ländern Leistungen abverlangt werden, die schmerzlich sind. Denn letztlich sind sie notwendig, um den Strukturwandel erfolgreich zu bewältigen.

4. Deutschland scheint sich von der schwachen konjunkturellen Entwicklung abkoppeln zu können. Woran liegt das? Tatsächlich ist die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland erheblich kräftiger als im Rest der Währungsunion. Das liegt daran, dass wir uns hier zunehmend auf Exporte in andere Regionen der Welt, vor allem nach China, eingestellt haben. Dadurch können wir uns ein bisschen frei machen von der sehr schwachen Entwicklung im Euroraum. Trotzdem sind wir natürlich davon betroffen, die Nachfrage beispielsweise aus Frankreich oder den Niederlanden ist im Moment schwach. 2012 war insgesamt aber noch ein ganz ordentliches Jahr. Wir schätzen, dass die Wachstumsrate 0,8 Prozent betragen hat.

5. Wird es 2013 wieder kräftiger aufwärts gehen mit der deutschen Wirtschaft? Wir gehen davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft vor allem im Winterhalbjahr noch etwas schwächer entwickeln wird. Die Krise im Euroraum wird in dieser Zeit auch auf die Nachfrage nach deutschen Exportprodukten durchschlagen. Im Jahresverlauf 2013 dürfte es aber zunehmend besser werden. Die Lage am Arbeitsmarkt bleibt positiv, das stützt insbesondere die Konsumnachfrage. Und so kann die deutsche Wirtschaft dann im Jahresverlauf auch kräftig wachsen. Im Jahresdurchschnitt rechnen wir mit einer Wachstumsrate von 0,9 Prozent.

6. Ab wann könnte es wieder richtig brummen? Wir erwarten, dass die deutsche Wirtschaft schon in der zweiten Jahreshälfte 2013 einen Zahn zulegen wird. Das wird sich auch 2014 fortsetzen. Dann ist möglicherweise eine Wachstumsrate von mehr als zwei Prozent drin. Das heißt: Dann brummt der Laden in Deutschland wieder. Auch die Investitionen springen wieder an. Die Unternehmen profitieren von den günstigen Finanzierungsbedingungen, die bis auf weiteres in Deutschland anhalten werden. Und auch die Weltwirtschaft wird zunehmend an Dynamik zulegen. Deshalb sind wir da optimistisch.

7. Was bedeutet das für den Arbeitsmarkt und die Lohnentwicklung? Erst einmal wird sich die Schwäche der deutschen Wirtschaft auch am Arbeitsmarkt nieder schlagen. Deshalb steigt jetzt im Winter die Arbeitslosenquote. Sie wird auch im Jahresdurchschnitt etwas höher liegen als 2012. Im Jahresverlauf aber wird die Zahl der Arbeitslosen wieder zurückgehen, die Beschäftigung deutlich ansteigen. Und auch die Löhne können wegen der günstigen Situation kräftig zulegen.

Das Gespräch führte Karsten Zummack.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Karl Brenke

Textdokumentation
Lana Stille

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent/min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.